

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

F. W. J. Schelling's philosophische Schriften

Schelling, Friedrich Wilhelm Joseph

Landshut, 1809

§ 5

[urn:nbn:de:bsz:31-126888](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-126888)

2) Das System, das vom Subjekt, d. h. von dem nur in Bezug auf ein Objekt denkbaren Ich ausgeht, das also weder Dogmatismus noch Criticismus ist, widerspricht sich in seinem Princip, insofern es höchstes Princip seyn soll, so gut als der Dogmatismus. Es ist aber wohl der Mühe werth, dem Ursprung dieses Principis weiter nachzugehen.

Man setze — freylich etwas schnell — voraus, das oberste Princip aller Philosophie müsse eine Thatfache ausdrücken. Verstand man, allem Sprachgebrauch zufolge, unter Thatfache etwas, das auffer dem reinen, absoluten Ich (also in der Sphäre des Bedingten) liegt, so mußte nothwendig die Frage entstehen: was soll Princip dieser Thatfache seyn? — Eine Erscheinung oder ein Ding an sich? — war die nächste Frage, die man, da man einmal in der Welt der Objekte war, nun thun konnte? — Eine Erscheinung? — Was sollte Princip dieser Erscheinung seyn? (z. B. wenn die Vorstellung, die doch selbst nur Erscheinung ist, als Princip aller Philosophie aufgestellt wurde.) Wieder eine Erscheinung, und so ins Unendliche? — Oder wollte man, daß jene Erscheinung, die Princip der Thatfache seyn sollte, keine andre Erscheinung mehr voraussetze? — Oder ein Ding an sich? Laßt uns die Sache genauer betrachten!

Das Ding an sich ist das vor allem Ich gesetzte Nicht - Ich. — (Die Speculation verlangt das Unbedingte. Ist nun einmal die Frage, wo das Unbedingte liege, vom Einen fürs Ich, vom Andern fürs Nicht - Ich entschieden, so müssen die Systeme beyder

ganz gleich fortgehen: was der Eine vom Ich behauptet, muß der Andre vom Nicht - Ich behaupten und umgekehrt: kurz, man muß alle ihre Sätze durchaus verwechseln können, wenn man nur beim Einen statt des Ichs Nicht - Ich, beim Andern statt des Nicht - Ichs Ich setzt, wo man dieß nicht ohne Schaden des Systems thun könnte, müßte einer von beyden inkonsequent gewesen seyn.) — Erscheinung ist das durch's Ich bedingte Nicht - Ich.

Soll nun das Princip aller Philosophie eine Thatsache, und das Princip dieser ein Ding an sich seyn, so ist eben dadurch alles Ich aufgehoben, es giebt kein reines Ich mehr, keine Freyheit, keine Realität — nichts als Negation im Ich. Denn es ist ursprünglich aufgehoben, wenn ein Nicht - Ich absolut gesetzt ist, so wie umgekehrt, wenn das Ich absolut gesetzt ist, alles Nicht - Ich ursprünglich aufgehoben, und als bloße Negation gesetzt wird. (Das System, das vom Subjekt, d. i. vom bedingten Ich ausgeht, muß also nothwendig ein Ding an sich voraussetzen, das jedoch in der Vorstellung, d. h. als Objekt nur in Bezug auf das Subjekt, d. h. als Erscheinung vorkommen kann, kurz, es verfällt in einen Realismus, der der unbegreiflichste, inkonsequenteste von allen ist.)

Soll das letzte Princip jener Thatsache eine Erscheinung seyn, so hebt es sich selbst unmittelbar als höchstes Princip auf; denn eine unbedingte Erscheinung widerspricht sich, und alle Philosophen, die ein Nicht - Ich zum Princip ihrer Philosophie machten, erhoben dasselbe zugleich zu einem absoluten, unabhängig von allem Ich gesetzten Nicht - Ich, d. i. zu einem Ding an sich.

Befremdend würde es also allerdings seyn, aus dem Munde solcher Philosophen, die eine Freyheit des Ichs behaupten, zugleich die Behauptung, daß das Princip aller Philosophie eine Thatfache seyn müsse, zu hören, wenn man wirklich voraussetzen dürfte, daß sie als nächste Folge jener Behauptung auch die Behauptung gedacht hätten, daß das Princip aller Philosophie ein Nicht - Ich seyn müsse.

(Diese Folge ist nothwendig. Denn das Ich ist nur als Subjekt, d. h. bedingt gesetzt, kann also nicht das Princip seyn. Also muß entweder zugleich mit diesem Princip, insofern es das höchstmögliche seyn soll, alle Philosophie als unbedingte Wissenschaft aufgehoben, oder das Objekt als ursprünglich, und unabhängig von allem Ich vorausgesetzt, das Ich selbst also als nur im Gegensatz gegen ein absolutes Etwas setzbar, d. h. als absolutes Nichts bestimmt werden.)

Allein jene Philosophen wollten wirklich das Ich, und kein Nicht - Ich zum Princip der Philosophie, aber der Begriff von Thatfache sollte deshalb nicht aufgegeben werden. Um sich aus dem Dilemma, das sie vor sich sahen, herauszuhelfen, mußten sie also zwar das Ich, aber nicht das absolute, sondern das empirisch - bedingte als Princip aller Philosophie wählen. Was konnte auch näher liegen? Sie hatten nun doch ein Ich zum Princip der Philosophie — ihre Philosophie war kein Dogmatismus, zugleich aber hatten sie eine Thatfache, denn daß das empirische Ich Princip einer Thatfache seye, wer wollte das läugnen?

Allein freylich konnte man sich damit nur eine Zeitlang zufrieden stellen. Denn, die Sache näher

betrachtet, war nun entweder gar nichts, oder nur das gewonnen, daß man wieder ein Nicht - Ich zum Prinzip der Philosophie hatte. Denn, daß es gleich viel ist, ob ich von dem durch's Nicht - Ich bedingten Ich, oder von dem durch's Ich bedingten Nicht - Ich ausgehe, leuchtet von selbst in die Augen. Auch ist gerade das durch's Nicht - Ich bestimmte Ich etwas, worauf der Dogmatismus auch, nur etwas später, kommen muß, ja, worauf alle Philosophie nothwendig hinführt. Auch müßten nothwendig alle Philosophen das durch's Nicht - Ich bedingte Ich auf dieselbe Weise erklären, wenn sie nicht vor dieser Thatfache (dem Bedingtseyn des Ichs) etwas Höheres, worüber sie versteckter Weise uneinig sind, als Bedingung (Erklärungsgrund) des bedingten Ichs und Nicht - Ichs aufstellten; was nun nichts anders mehr seyn kann, als entweder ein nicht durch's Ich bedingtes absolutes Nicht - Ich, oder ein nicht durch's Nicht - Ich bedingtes (absolutes) Ich. Allein dieses war eben dadurch schon als aufgehoben gesetzt, daß das Subjekt als Princip der Philosophie aufgestellt war; mithin mußte, wenn man konsequent seyn wollte, entweder alle weitere Bestimmung dieses Grundsatzes, d. h. alle Philosophie aufgegeben, oder ein absolutes Nicht - Ich, d. h. das Princip des Dogmatismus, also wieder ein sich selbst widersprechendes Princip (§. 4.), angenommen werden. Kurz, das Princip, wenn es das höchste seyn sollte, mußte, es mochte sich hinwenden, wo es wollte, auf Widersprüche stoßen, die auch nur durch Inkonsequenz und prekäre Beweise einigermaßen versteckt werden konnten. Und so wäre denn freylich, wenn die Philosophen einmal über dieses Princip, als das höchste, einig gewesen wä-

ren, Friede in der philosophischen Welt entstanden: denn über die bloße Analyse desselben wäre man bald einig geworden, und so wie irgend einer über diese hinauszugehen, und die aus demselben analysirte Thatfache einer Bestimmung des Ichs durch's Nicht - Ich, und des Nicht - Ichs durch's Ich (denn weiter wäre man durch bloße Analyse nicht gekommen) synthetisch zu erklären versucht hätte, hätte er den Vertrag gebrochen und ein höheres Princip vorausgesetzt.

Anmerk. Diesen Versuch, das empirisch - bedingte (im Bewusstseyn vorkommende) Ich zum Princip der Philosophie zu erheben, hat bekanntermassen Reinhold gemacht. Man würde sehr wenig Einsicht in den nothwendigen Gang aller Wissenschaften verrathen, wenn man dieses Versuchs, auch dann, wann die Philosophie weiter vorgerückt ist, nicht mit der größten Achtung erwähnen wollte. Er war nicht dazu bestimmt, das eigentliche Problem der Philosophie zu lösen, aber dazu, es auf die bestimmteste Art vorzustellen, und wer weiß nicht, welche große Wirkung eine solche bestimmte Vorstellung des eigentlichen Streitpunkts gerade in der Philosophie hervorbringen muß, wo diese Bestimmung gewöhnlich nur durch einen glücklichen Vorblick auf die zu entdeckende Wahrheit selbst möglich wird. Auch der Verfasser der Kritik der reinen Vernunft wußte bey seiner Absicht, endlich den Streit der Philosophen nicht nur, sondern sogar der Philosophie selbst zu schlichten, nichts eher zu thun, als den eigentlichen Streitpunkt, der ihm zu Grunde lag, in einer allesbefassenden Frage zu bestimmen, die er so ausdrückte: wie sind synthetische Urtheile a priori möglich? Es wird sich im Verlauf dieser Untersuchung zeigen, daß diese Frage, in ihrer höch-

sten Abstraktion vorgestellt, keine andere, als diese ist: wie kommt das absolute Ich dazu, aus sich selbst herauszugehen, und sich ein Nicht - Ich schlechthin entgegenzusetzen? Es war ganz natürlich, daß die Frage, so lange sie nicht in ihrer höchsten Abstraktion vorgestellt war, so wie die Antwort darauf, mißverstanden werden mußte. Das nächste Verdienst also, das ein denkender Kopf sich machen konnte, war offenbar dieses, die Frage selbst in einer höhern Abstraktion vorzustellen, und so die Antwort darauf auf eine sichere Art vorzubereiten. Dieses Verdienst hat sich auch der Verfasser der Theorie des Vorstellungsvermögens durch Aufstellung des Grundsatzes des Bewußtseyns wirklich erworben; in ihm war die letzte Stufe der Abstraktion erfliegen, auf der man stehen mußte, ehe man zu dem kommen konnte, das höher ist, denn alle Abstraktion.

§. 6.

Das vollendete System der Wissenschaft geht vom absoluten, alles entgegengesetzte ausschließenden Ich aus. Dieses als das Eine Unbedingbare bedingt die ganze Kette des Wissens, beschreibt die Sphäre alles Denkbaren, und herrscht durch das ganze System unsers Wissens als die absolute alles begreifende Realität. Nur durch ein absolutes Ich, nur dadurch, daß dieses selbst schlechthin gesetzt ist, wird es möglich, daß ein Nicht - Ich ihm entgegengesetzt, ja daß Philosophie selbst möglich werde, denn das ganze Geschäft der theoretischen und praktischen Philosophie ist nichts als Lösung des Widerstreits zwischen dem reinen und empirisch - bedingten Ich *).

*) Das Wort empirisch wird gewöhnlich in einem gar zu eingeschränkten Sinne genommen. Empirisch ist